



**Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und  
Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen  
Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber**

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den  
jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd  
tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen  
oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien  
füzubringen/ zu gutem ...

**Maenhard, Simon**

**Augsburg, 1629**

36. Von Christi Geschrey/ daß man hören soll.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)



Die Dritte Predig.  
Am Sonntag Sexagesimæ.

MAR...  
di

Die Dritte Predig.

Von dem Geschrey Christi/das man hören soll.

Thema Sermonis.

Hæc dicens clamabat: Qui habet aures audiendi audiat.

Luc. 8. Cap.

Da er das saget/ruffet er: Wer Ohren hat zu hören/der höre.

Luc. 8. Cap.

EXORDIVM.



**A**ldachtige in dem H. Erzen: Die heutige Parabel vom aufgeworffnen Samen vnd Seeman erinnert mich einer schönen Figur im Buch Leuitici am 6. Cap. dafelbst wir lesen: Gott hab vnter andern Sagen dem Volck Israel durch Moysen sagen lassen/das im Tempel oder Tabernacul Gottes/das Feuer allweg auff dem Altar brenne/vnd nimmermehr erlosche/der Priester soll es erhalten/vnd alle Morgen Holz zu legen/vnd zu oberst das Brandopffer darauß richten.

**A**stoppfet/des Feuers Krafft aufgelescht/die Scherpffe des Schwerds von sich getribt/seynd widerumb gesund worden auß der Kranckheit/seynd starck worden im Streit/vnd haben vmbzuehret die Läger der Frembden.

Das Holz/welches der Priester (verstehe die ordentliche vnd geweihte Seelforger vnd geistliche Hirten der Christlichen Kirchen) stets müssen zulegen/damit der Glauben in der Menschen Herzen nit erlosche vnd vergesen werde/ Ist der Saam des Gottlichen Wortes/ohn welches die Welt nimmermehr kan glaubig vnd seelig werden. Inmassen die lebendig Erfahrung an Tag gibt/Dann wo Gottes Wort nit verkündiget wird/da stecket alles in Heydnischer Abgötterey vnd Blindheit/man lebr ohne Gottesforch/ohne Gewissen/niemand trachtet nach der ewigen Seeligkeit/vnd keiner schmerzt sich nach der himmlischen Glori vnd Herrlichkeit/dann was man nicht hört oder weiß/das macht nit heil/ wer sich auff löstliche Perlen oder Edelgestam nichts versetzt/der fragt auch nicht darnach/vnd nimmet sich solcher Ding nicht an. Eben so wenig seagen die Leuth weder nach Gott/noch vmb ihrer Seelen Heil vnd Seeligkeit/wo nichts dauon gehört oder geprediget wird. Der heilige Apostel Paulus schreibt an die Römer: \* Wie sollen sie ihm glauben/von dem sie nichts gehört haben/wie sollen sie aber hören ohn ein Prediger? Wie sollen sie aber predigen wo sie nit gesandt werden?

Gleichnuß.

Rom. 10.

Gleichnuß.

**A** In demnach ein hohe Notuiff/ja Gottes Will von Meinung/dz von der Römischen Catholische Kirchen Priester vnd Prediger ordentlich weiß inn die Welt abgesandt werden/Gottes Wort zu verkündigen/damit das helle Licht des Glaubens in vnsern Herzen angezündet vnd erhalten werde. Dann das Wort Gottes ist gleich einem Feuerstein/an welchem/so der Prediger mit dem Eysen des Christlichen Eyffers durch lebendige Stimmschlagen thut/so gibet es Feuerstücklein des Glaubens in den Zuhörern: Ist auch der rechte Saamen/darauß der Christlich Glauben wachset/wann anders Leuth verhanden/die solches Wort anhören/vnd mit reiffen Vermuße zu Herzen führen/Darumb erhebt Christus sein Stim in dem Euangelio/vnd rufft vberlaut: Wer Ohren hat zu hören/der höre. Diesen Spruch bin ich gedacht in vorhabender Predig für mich zu nennen/vnd wohin solche Rede deute/mir zween Hauptpuncken namhafte zu machen/

NARRATIO.

**D**er Herr Christus rufft heut also: Wer Ohren hat zu hören/der höre/ etc. Es mocht sich villeicht erstes augenblicks jemand verwundern/warumb doch Gottes Sohn dem Volck zuschreibe: Wer Ohren hat zu hören/der höre. Seynd sie Menschen/so haben sie zweiffels ohn Ohren

2.  
Cōceptus.  
Gottes quod ist zu an Ahndung der Predig von nöthen.

Geistlicher weiß wird allhie durch den Tempel od Tabernacul verstanden die Christliche Kirch/welche in heiliger Schrift die Verheissung vnd endliche Zusagung hat/sie sey das rechte Haus Gottes/\* da war sein Wohnung/\* vnd die allerbeste Ruhstatt/\* bey ihr bleib Gottes Sohn bis zu End der Welt/\* vnd der H. Geist weiche von ihr nit ewiglich.

Der Altar dieses Tempels bedeuert die Menschliche Herzen/darauß alles/was recht vnd gut ist/muß geleget/vnd Gott dem Herrn auf geopfert werden: Dann was nit von Herzen gehet/vnd nit auß rechter Meinung geschieht/dassel kan Gott nit annehmen seyn. S. Paulus schreibt an die Hebræer: \* Wir haben einen Altar/dauon nit Macht haben zu essen die dem Tabernacul dienen. Dieser Altar ist vnser Herz/das behalt ihm Gott zu allem beuor/vnd spricht zu einem jeden: \* Mein Kind/rath mir dar dein Herz/vnd deine Augen bewahren meine Weeg. Item: \* Liebe mich (Gott) deinen Herrn von ganzem deinem Herzen/von ganzer deiner Seel/vnd von allen deinen Kräfften/vnd von ganzem Gemüch.

Das Feuer/welches auff dem Altar vnseres Herzens brennen soll/bedeut den Christlichen Glauben/darvon der Herr Lucæ am 12. Capitel sagen thut: Ich bin Kommen zu senden ein Feuer/vnd was will ich anders/als daß es brenne?

Nicht ohne vrsach wird der Christlich Glauf ein Feuer genant. Dann gleich wie das materlich Feuer von Natur leuchtet/anzündet/was lind ist stercket/vnd das härte weich macht. Ebner massen erleuchtet auch der Glauf die finstere Herzen der Heyden/vnd bringet dieselben zu Göttlicher Erkenntnuß: Er enzündet vnser Seelen in der Lieb Gottes: Er macht vns starck vnd beständig in der Verfolgung/Auch lind vnd beweglich zu allem guten/ Inmassen S. Paulus an die Hebræer \* von den großglaubig Heiligen geschrieben hat: Per fidem vicerunt regna, operati sunt iustitiam, adepti sunt re-promissiones. Durch den Glauben haben sie Königreich erobert/ Gerechtigkeit gewircket/die Verheissung erlangt/der Löwen Rachen ver-



was rufft vnd schreit dann der Herr hieruon vmbsonst vnd vergeblich? Antwort: Mein Christ/ das gemelte Wort kein vnnütze oder vergebliche Rede sey: sonder wann wir solche recht erwegen vnd betrachten wollen/ ein grosse Auflegung vnd Bedeutung in sich schliessen/ daru

Joann. 6.

Lih. 1. contra Faust. cap. 65.

la. Pal. 2.

Gleichn.

Hier. 6.

Pal. 50.

Pal. 39.

lk. 50.

1. Reg. 22.  
4. Reg. 19. & 22.

S. Henricus  
Dux Bavarie.  
Baron. 2. anal.  
Tom. 1. Anno  
Christi 1007.

Dann fürs erste / so will der Herr hiemit andeuten/ das der Mensch Gottes Wort ohne sonderliche Gnad vnd Beystand des H. Geistes (welche ihn innerlich darzu berait vnd anleitet) nit kan fruchtbarlich anhöre n. S. Augustinus schreibt wider den Manichæer Faustum/ Gottes Wort vergleiche sich einem rechten Spiegel / es siber keines Person an/ sondern vrtheilet eben das/ was an den Menschlichen Tharen zu loben oder zu schänden ist: Es setzet nit allein an / welche Menschen lob- oder straffwürdig seynd/ sonder verschweiget auch nit/ was in den strafflichen zu loben/ vnd in den lobwürdigen zu ändern ist. Der H. Lehrer Hilarius schreibt: Die Rede des Herrn/ womit wir vom Irthumb zur Wahrheit gezogen/ vnd mit Schröcken des jüngsten Gerichtes auff den Weeg des vnschuldigen Lebens gelaiet werden/ ist gleich einer Kuchen/ dardurch wir in der Zucht Göttlicher Forcht gehalten / vnd nach Gurdüncken der Vermahnung des Regiers dāsig gemacht werden.

Aber wir seynd leyder auß vns selber gegen diser Göttlichen Zucht vnd Straffruthen anderst nit / als wie die trugige/ schalckhafte Kinder/ so weder Zucht noch Straff wollen annehmen / sonder verstockter weis in ihrer Bosheit verharren vnd fortschreiten.

Man findet vil Leuth / die lange Zeit / ja lange Jahr nit kein Predig hören / da sie doch Gottes Wort vor der Thür/ darzu an denen Drthen/ wo sie wohnen/ in grossen Ueberflus haben/ vnd darumb nit nur in einer/ sonder innerlich vnterschiedlichen Kirchen möchren ein Predig vernemen / wann sie nur selber wolten / Aber da ist kein Gehör.

Andere / da sie schon in der Kirchen seynd/ mögen sie nit bleiben / sonder lauffen bald darvon/ es ist ihnen alles zu lang/ was man in Kirchen redet vnd thut / ihrent halben fündren sich die Prediger vber die lären Stül vnd örter der Kirchen mit dem Propheten Hieremia \* wol beklagen: Cui loquar? & quem contestabor ut audiat? Ecce incircumcisæ aures eorum, & audire non possunt. Wem solt ihr zusprechen oder bezugen / das er doch höre? Sibe ihre Ohren seynd vnbeschnitten/ das sie nit hören mögen: Sibe des Herrn Wort ist ihnen zum Spott worden / vnd wollen es nit annehmen.

Die Ursach dieses grossen Mangels inn Anhörung Göttliches Wortes ist der Abgang innerlicher Gnad des H. Geistes/ darnach sie nicht wachen: Inmassen David vnd andere Freund Gottes vmb solche Gnad von Herren gebetten haben / sprechend \* Meinem Gehör wirst du (O Herr) frewd geben / das die Gede mütiige Gebair frölich werden/ vnd tanzlich gemacht Gottes Wore anzunehmen. Darumb betet Isaias weiter: \* Der Herr hat mit das Ohr auffgerhan / vnd ich widersprech ihm nit/ vnd bin nit hinderlich gangen.

Solche Gnad zunehmen Gottes Wort hetten die Gottseelige König Josaphat/ Ezechias \* vnd Josias/ bliben dardurch fromb/ vnd werden deßhalben in heiliger Schrifft sehr gelobt.

Dise Gnad hatte \* Henricus der Teutschen König/ hernach aber Römischer Keyser diß Namens der II. Von ihm schreibt Cesar Baronius/ Als Anno Christi 1007. zu Prag am Festag vnser lieben Frawen Geburch Gotteschalens Bischoff zu Freysing / vor seiner Königlichen

Mayestät prediget / vnd meniglich zur Lieb vnd Forcht Gottes/ auch zu schuldiger Ehr vnd Gehorsam gegen dem Magistat vermahnet / letztlich auch den Teutschen König Henricum mit einer lieblichen vnd sanften Manier anredet/ das sein Mayestät sich selbst erkennen vnd alles was er von Kindheit auff guets vnd ehrwürdiges empfangen/ der Göttlichen Güte mehr/ als seinen Verdiensten zuschreiben wolte. Beschließlich vnter dem Beden auch der Darmherzigkeit gedachte/ welche die einig Hülf zur Seeligkeit / ein Zier des wahren Glaubens/ vnd ein Vergebung vil vnd großer Sünden ist/ deren sich ein jeder Christenmensch besessen soll / sonderlich aber die / so erwan beleidiget worden/ damit denselben auch ihre Sünden bey Gott dem Herrn vergeben/ vnd nit auff fünfzig Straff gehalten werden. Hieraus war der Christlich König Henrich dermassen bewegt / das er auß Andacht geweynet/ vnd sich gänglich entschlossen/ denen so damals wider ihr Mayestät rebellirt/ vnd vbel gehandelt/ zu vergeben/ vnd wider auff seinem Fuß zu stellen. Vnd was er ihm dißfalls in der Predig fürgenommen/ das hat er bald er zu Haus kommen) barmherziglich ins Werck gemeret: Dann wie S. Paulus an die Hebræer schreibt: Das Wort Gottes ist lebendig vnd kräftig/ vnd schärpffer/ denn ein zweyschneidiges Schwad/ vnd durchdringet bis das es zerschneidet Sed vnd Geist.

Nach dem die Kinder Israel der Babilonischen Gefängnuß entlassen/ vnd widerumb in jr Vaterland kommen seynd / hatten sie solchen Lust vnd Eyffer Gottes Wort anzuhören/ das sie sich in grosser Anzahl auff öffentlichen Gassen verlamblen / vnd die Priester selbst gebeten haben / sie wollen ihnen das Befehl des Herrn fürtellen vnd außlegen/ dabey sie von Morgens an bis gen Abends verbliben/ auch ihre Sünden herzlich bereuet vnd benennet haben.

Der heilige Euangelist Lucas schreibt / das in jenem Vdeltlein des Lands Palestina solche Andacht zu Gottes Wort gewesen ist / das ein große Meing von allem Jüdischen Land vnd Jerusalem / vnd Tyro vnd Sidon zum Herrn kommen seyn/ ihne zu hören.

Nach dem sich die groß Büßerin Maria Magdalena erschaffen von ganzem Herzen befehrt hatte/ da war all ihr Freud vnd Trost zu sitzen bey den Füßen des Herrn vnd sein H. Wort anzuhören.

Joannes Junior \* schreibt von einer Christlichen Jungfrawen/ die solche Andacht zu Gottes Wort getrieben/ das sie von einer Kirch zur andern gangen/ wo sie erwan ein Predig antröffen vnd hören können. Ein Edelr Rittermann verliebte sich in ihr Schönheit/ vnd wolte sie gern zum Fall bringen / deme sie doch keines wege vntwilliger/ da sie nun emest zur Predig gieng / enlet ihr der selbig Ritter auff einem Ross nach/ inn meynung sie heimlich dauon zu führen: Als sie nun solches wahr gememmen/ batte sie Gott mit weinenden Augen / er wolle durch Krafft seines H. Wortes ihr Jungfrawschafft bewahren. Der güng Gott sahe an den Eyffer/ welchen sie zu seinem H. Wort getragen/ war als bald mit seiner Hülf zugegen/ vnd straffet den Ritter mit einem Hauptschwindel/ das er vber das Pferd herunter fielen/ vnd in einem Wasser ertruncken ist.

Nach dem die andächtg Jungfraw zu Kirch Gottes Wort gehört/ vnd vernommen/ was sich begeben/ da misset sie abermal zu Gott/ das er durch Krafft seines heiligen Wortes disen todten Körper widerumb zum Leben wolt aufferwecken. Der errunckene Mensch bekam nach einer Stund widerumb sein Leben/ stunde auff/ vnd erzehlet wunderbareliche Ding von der Höll/ vñ vom grossen Muth des Predighörens/ befehret sich darauff ganz zu Gott dem Herrn/ vnd ob er wol vngelehrt war/ redet er er doch immerdar von Gott.

Einen wunderbaren Hunger nach Gottes Wort be

schreibt



heilige Laurentius Sarius im Leben des H. Vaters An-  
 tonii von Padua von einer Christlichen Ehefrawen im  
 Predigbüch: Als dieselb vernommen / daß S. Antoni  
 für die Stadt / da sie wohnete / hinauß gieng zu predigen/  
 were sie ihm gern nachgefolget / fundre aber wegen ihres  
 kranken Manns nirgends vom Haus kommen / solches  
 sel ihr gar schwer / weil sie dann der Predig nicht möchre  
 entgegen seyn / so begab sie sich auff den obern Saal ihres  
 Hauses / vnd sahe zum Fenster auß gegen dem Drth / wo die  
 Predig angestellet worden / dann sie solcher gestalt ihren  
 heftigen Hunger nach Gottes Wort etwas vernügen  
 möchre. Nun begab sich im selbigen Augenblick ein denck-  
 würdiges Wunderwerk / ob wol das Drth / da S. Anto-  
 nius dem Volk Gottes Wort fürgeraagen / wo Meil ge-  
 legen war / dannoch höret sie durch Gottes Schickung die  
 Predigstimme des H. Manns deutlich vnd klar / auß dessen  
 Anhörsel sie sich dann bey dem Fenster etwas längers  
 aufhalten / als ihr Mann erdulden können / der sie dann  
 deshalb gestrafft vnd außgemacht / aber sie antwortet  
 ihm / sie höret den H. Vater Antonium predigen / der  
 Mann lachet darüber / vnd hielte sie für aberwitzig / sie hin-  
 gegen bestetiget / sie höre Antonium treffentlich wol. Der  
 Mann bewegt von diser Red / begabte sich auch eben zu  
 demselben Fenster / vnd auß Verdienst seiner Christlichen  
 Frawen gab ihm Gott der H. Er. Gnad / daß er gleichfalls  
 des H. Manns Stimme vernommen / vnd seynd vom sel-  
 ben Tag an zu Gottes Wort also beyde eysfertig worden /  
 daß sie hernach kein Predig mehr verfaumet haben.

Eben einen solchen Eysfer zu Gottes Wort spühret  
 man auch in den lieben Jüngern Christi: Dann in dem  
 sie von ihrem geliebten Meister die Auflegung der Para-  
 bel vom Seeman begehren / sprechend / was doch dise  
 Gleichnuß were / so begehren sie auch beynebens die  
 Gnad / daß sie solche Auflegung mit Lust / Vernunft vnd  
 Fruch vernennen köndten / beyde seynd ihnen zu theil  
 worden / der H. Er. erklärt ihnen die Parabel von Wort  
 zu Wort / vnd sie hören zu mit Lust vnd herrlicher Be-  
 gierde.

Daher auch die Christliche Gemein (nach alter löbli-  
 chen Gewonheit) vor der Predig die Gnad des H. Geistes  
 mit singen vnd beten anuffert / damit vnser Ohren vnd  
 Herzen zu fruchtbarer Anhörung des Wortes Gottes er-  
 öffnet werden.

Wer ihm aber anderst thut / Gottes Wort nicht hö-  
 re / mach darzu die Gnad des H. Geistes er suchet / daß ers  
 zu Nutz seiner Seelen Heyl anhören möchre / der bleibe  
 auch aller Gnaden beraubt / vnd bekompt von seiner  
 Saumseligkeit kein Lob / sonder Schmach vnd Verach-  
 tung. Dann solche saumselige Leuth werden in heiliger  
 Schrifft den Heydnischen Gögenbildern verglichen /  
 welche zwar nach menschlicher Art Augen / Oren / Hand  
 vnd Füße haben / aber nichts empfinden / stehen nit / vnd  
 gehen auch nit / sonder seynd rodt vnd unbeweglich. Eben  
 also seynd auch die Saumseligen beschaffen / sie haben  
 zwar die Gestalt eines Menschen / thun aber nicht was  
 menschlich ist. Vernunftiger Leuth Art vnd Eigenschaft  
 ist ihr Seel vnd Leib zu erheben / wie S. Paulus an die  
 Epheser geschriben: \* Es hat nie keiner sein Fleisch  
 gebasset / sondern erndhrets vnd auffenthalt  
 rets.

Von Jugend auff gewohnet sich der Mensch zum A-  
 recht vnd gerad gehen / darumb sächs die Mutter das  
 Kind sorgfältig / vnd binder ihm die Füßlein gerad vnd  
 gleich zusammen / damit es hernach nit schelch / trumpe oder  
 weit außeinander gehe.

Ein jeder Mensch regt sorg für sein Leben / vnd höret  
 gern von denen dingen / so ihm wolgefallen / vnd seinem  
 Leib vnd Leben wol bekommen.

Ein jeder Mensch / der anderst Vernunft vnd Ver-  
 stand hat / begehret entweder zeitliche oder geistliche Gü-  
 ter zu erlangen / vnd eben zu diesem Ende seynd so vil geist-

liche vnd leibliche Mittel / Handhierungen vnd Bewer-  
 schaffren erdacht vnd aufkommen / dardurch man in geist-  
 oder zeitlichen Sachen kan reich vnd vermöglich seyn.  
 Dann vns Menschen ist auff Erden nichts vertrießli-  
 chers als Elend vnd Armut / solche zu vermeiden suchet  
 der Mensch allerley Mittel / vntersiehet sich auch ober Berg  
 vnd Thal / darzu in gar ferre vnd weite Land zu reisen:  
 Ja auch die geistreiche Leuth (so sich sonst auß Liebe Christi  
 aller zeitlichen Ding begeben / wie die H. Apostel vnd S.  
 Franciscus gethan) erfrewen sich / der innerlichen Gna-  
 dengüter / vnd mögen ohne dieselben nit seyn / sprechend  
 mit dem grossen Apostel Paulo: \* Gratia Dei super id  
 quod sum / & gratia eius in me vacua non fuit. Von  
 Gottes Gnaden bin ich das ich bin / vnd seine  
 Gnad ist in mir nit vergebentlich gewest.

Ein jeder Mensch wünscht vnd begehrt sich selbst vnd  
 alle so ihm angehörig / in einem guten Stand zu erhalten /  
 vnd frewet sich / wann die Rede des geistlichen Predigers  
 an ihm erfüllet wird / laudend \* Seim Güter seynd in  
 in dem H. Er. befestiget.

Wolan Gottes Wort ist ein Speiß vnd Trand der  
 Seelen / darzu ein köstliches Manna oder Himmelbrodt /  
 welches vns von oben auß dem höchsten Thron Gottes  
 herab stent. Den recht Apostolischen Predigern wurde  
 vom H. Er. gesagt: \* Tit ihr seyd die da redet  
 werden / sonder der Geist ewres Vatters / der inn  
 euch redet.

Gottes Wort leitert vns auff die grade Himmelsstraf /  
 vnd wird ein gebanter Weeg des H. Er. genant / darauff  
 alle frölich vnd hurtig lauffen / deren Herz Gottes Sitad  
 berühren thut. Der Königlich Prophet spricht: Den  
 Weeg deiner Gebort bin ich gelauffen / da du  
 mein Herz eröffnet hast.

Das seynd die rechten Augenspiegel / dardurch vnser  
 Augen geholfen wird / damit sie sehen was vns nus oder  
 schädlich ist wie gemelter Prophet in sein Psalm spricht:  
 Der H. Er. dommet vom Himmel / vnd der Aller-  
 höchste gab sein Stimm / dann du erleuchtest mein  
 ne Augen / H. Er. mein Gott erleucht meine Fin-  
 sternissen.

Gottes Wort redet vns von der ewigen Freud vnd  
 Seeligkeit / dafelbst aller Wollust / darnach wir jegund  
 trachen sollen / vnd wird vom H. Er. selber ein leben  
 genant sprechend: \* Verba mea spiritus & vita sunt.  
 Meine Wort seynd Geist vnd Leben.

Gottes Wort ist ein Drunn vnd Fächel aller Gü-  
 ter / nach laut des H. Er. Wort: \* So ihr in mir bleibet /  
 vnd meine Wort in euch bleiben / so möge ihr bit-  
 ten alles was ihr wolt / vnd es wird euch wider-  
 widerfahren / wolt ihr / vnd werdet ihr mich hö-  
 ren / so solt ihr des Lands Güter gemessen.

Gottes Wort befestiget vnd bestetiget den Menschen  
 alle sein Fürnehmen / Vnter H. Er. spricht Matth. am  
 7. Cap. Wer dise mein Red höret vnd thut / der  
 wirdt vergleicht einem weisen Mann / der sein  
 Haus auff einen Felsen gebawet hat / vnd es fiel  
 ein Platzregen / vnd kam ein Gewässer / vnd wä-  
 beten die Wind / vnd stießen an das Haus / noch  
 fiel es nit vmb / dann es war gegründet auff einen  
 Felsen.

In dem nun ein Mensch solches Wort veracht / so be-  
 raubt er sich dessen / darzu er geboren / vnd ist kein recht gan-  
 zer Mensch / sonder ein gehörlos Gögenbild / vnd numpet  
 an sich die Art einer Erdschlange / welche ihre Ohren mit  
 Fleiß verhärret vnd verstopffet / damit sie die kluge Wort  
 des Beschwervers nit vernemme / dann wie die Naturkün-  
 diger melden / so ist der Schlange Art vnd Eigenschaft /  
 wann man sie beschweren / ihr das Gift nehmen / vnd  
 zäm machen will / so pfleget sie das eine Ohr neß hinein in  
 die Erden zu stecken / das ander Ohr aber verstopffet sie  
 mit ihrem spitzigen Schwanz / auff daß sie die kräftigen  
 Wort

- \* 1. Cor. 15.
- 6.
- 7.
- 8. Psal. 118
- 9.
- 10. Psal. 118
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.
- 20.
- 21.
- 22.
- 23.
- 24.
- 25.
- 26.
- 27.
- 28.
- 29.
- 30.
- 31.
- 32.
- 33.
- 34.
- 35.
- 36.
- 37.
- 38.
- 39.
- 40.
- 41.
- 42.
- 43.
- 44.
- 45.
- 46.
- 47.
- 48.
- 49.
- 50.
- 51.
- 52.
- 53.
- 54.
- 55.
- 56.
- 57.
- 58.
- 59.
- 60.
- 61.
- 62.
- 63.
- 64.
- 65.
- 66.
- 67.
- 68.
- 69.
- 70.
- 71.
- 72.
- 73.
- 74.
- 75.
- 76.
- 77.
- 78.
- 79.
- 80.
- 81.
- 82.
- 83.
- 84.
- 85.
- 86.
- 87.
- 88.
- 89.
- 90.
- 91.
- 92.
- 93.
- 94.
- 95.
- 96.
- 97.
- 98.
- 99.
- 100.



Wort des Beschwerens nit anhöre/ vnd das schädliche Giff lassen müsse.

Geistlicher weiß werden durch die arglistige Schlange/ (welche ihre Ohren verstopfet) bedeutet die jetzigen / so Gottes Wort nit mögen anhören/der Beschwerer ist ein jeder eufferiger Catholischer Prediger / welcher mit dem Wort Gottes (sonderlich mit den Predigen von den vier letzten Dingen des Menschen/ nemblich Tode/ Gericht/ Höll vnd Himmelreich) das schädlich Giff der Laster von den sündigen Leuten gern wolt außreiben/wann sie nur hören/diweil sie es aber nit thun/so spricht der Geist Gottes wider sie im 72. Psalm: Ihr Wüten ist gleich wie das Wüten einer Schlangen/wie die taube Schlangen/die ihre Ohren zustopfft/das sie nit höre der Stimm des Beschwerers / die wol beschweren kan.

Disen Seneng/das er von den Predigfeinden geredt sey/beweist S. Augustinus mit dem Exempel des H. Erg. martyrs S. Stephani/vnd spricht: \*Es hat sich gegeben in den ersten Zeiten des Glaubens/ der H. Stephanus hat geprediget die Wahrheit / vnd hat damit die finstern Herzen (auff das er sie zum Licht bracht) beschworen / als er nun Christi des H. Erng gedacht / welchen jene (verstehe die Jüdische Synagogen) durch auß nit hören wolten/was sagt die Schrifft von ihnen: was erzehlt sie von denselbigen? Sie spricht/sie haben ihre Ohren verschlossen / was sie aber hernach gethan / das erzehlet vnd erkläret das Leyden Stephani/Sie waren nit taub / sonder sie selbst haben sich gehörlos gemacht / sie hetten keine Ohren im Herzen/ sperreten auch zu die leblichen Ohren/vnd seyend gangen zu den Steinen. Siehe da die taube Schlangen härter als die Stein/mit welchen sie ihren Beschwerer (oder Prediger) versteiniget haben.

\* In explic. Ps. 5

Ein solches gehörlos Gesind war auch König Achab \* sampt seinem Abgöttischen Weib Jezabel/bey denen der eufferige Prediger vnd Prophe Elias mit all seinen Schreyen vnd Reden nichts oberal schaffen oder außspruchen können.

\* 3. Reg. 19.

Fürnemblich aber spühet man ein grosse Gehörlosigkeit in dem bösen Weib Herodiadis \* des Königs Herodis vnehelichen Veyßschlaß/dann sie bracht durch ihr Anstiftung die ruffende Stimm Gottes in der Wüsten (nemblich Joannem Vapnstam) vmb Leib vnd Leben/damit sie nur sein ernstliche Straff. vnd Vuchpredigen nit anhören dürffte/vnd etwa in jener Zeit sich wider ihren Willen bekehren/vnd vom bösen Leben abtsehen müste. Vnd solches zwar geschicht noch heutigs Tags/das nirgends grössere Predig. vnd Prediger feind erfunden werden / als eben vnter den grossen Sündern vnd Sündern/so sich in Irthumb/ Vnglaub/ Ketzerey vnd Feindschaft/ Geiz vnd Wucher/Hoffart/Ehebruch vnd Vnzucht in aller Welt Frechheit vnd Vpzigkeit allzu sehr vertieffet haben / dise enteuffen sich des Wortes Gottes am allermeisten: seyend mal sie durch ihr argz vnd vnchristlich leben Gottes Gnad allbereit verlohren haben/auch im wenigste nichts darnach fragen/wie sie solche Gnad widerumb bekommen möchten: derhalben kommen sie gar nit/oder gar selten in die Predig/damit sie nit getroffen/oder ihrer bösen Sündt erinnert werden: Hieruon beschreibet der goldene Mund Chrysostomus ein solche Gleichnuß: \* Wann du einem Löwen ein grünes Kraut oder ein blüendes Feld zeigest/ so machest du ihm keinen Lust / diweil es seiner Natur nit ist / das er Kräuter esse. Wann du hergegen einem Ochsen Fleisch fürwirffest/so gelüftet es ihm auch nit/dann des Ochsen Eigenschafft findet sich nit/das er Fleisch esse: Ebnermassen erweckest du einem Weltmenschen kein Begierd des guten / wann du ihm gleich vil

\* Chryl. Tom. 8. oper. imp.

von Himmelschen Dingen vil sagen hufft. Es sey dann die Gnad des heiligen Geistes werde erlanget / so wird Gottes Wort entweder gar nit/oder ohne Frucht vnd Befruchtung angehört/das merket der H. Er/da er dem Volck heu zuspricht: Wer Ohren hat zu hören/der höre.

Der Ander Theil.

Des ander / so gehen obgemelte Wort auff die Verstandnuß vnd geistliche Bedeutung der fürgebrachten Gleichnuß: Inmassen S. Hieronimus spricht: \* Wir werden geladen zur Verstandnuß dessen / was geredt worden / als offte wir mit solchen Worten ermahnet werden. Dann als offte (schreibt Venerabilis Beda) die Veranung (Wer Ohren hat zu hören/der höre) im Euangelio oder in der feimlichen Offenbarung vntersetzet wird/so wird allweg angedeutet/das etwas geistlich sey/deme man embzig nachfragen soll. Daher befinden wir als offte der H. Er Christus etwas verborgens oder hochverständigs fürbringen wollen / daran vil gelegen / das wir versehen vnd wissen sollen / so hat ers gemeinlich mit einem grossen Geschrey (das ist mit lauter vnd lauterer Stimm) außgesprochen/damit seine Zuhörer die Auflegung zuernemmen desto embziger vnd auffmerckamer seyn sollen.

Sechs mal lesen wir im Euangelio/das vnser lieber H. Er vberlau geschreyen hat / darauff allweg etwas feinderbares erfolget ist.

Als Erstlich/da er sein Göttlichs Herkommen vnd den ordentlichen Veruff seines Predigampts den Juden beweisen wolte: Damals (schreibt der geliebte Jünger) schreye Jesus im Tempel/lehret vnd sprach: Ja ihr ketzet mich / vnd wisset von wannen ich bin/vnd von mir selbst bin ich nit komen / sonder der mich gesandt hat/der ist der warhafftig/welchen ihr nit kemet / ich aber kemet ihn / vnd wann ich sprach/das ich ihn nit kemet/so wer ich ein Lügner gleich wie ihr seyd.

Über dise ernstbaste Reden haben sich seine Reder (welche ihn zu fahen kommen seyend) dermassen entsetzt/da ihn keiner dürfft hand anlegen vnd vil von dem Volck glaubten an ihn / das er warhafftig Christus der gesaltet vnd gefandte Messias sey.

Zum andern hat der H. Er vnter dem Predigen vberlau geschreyen/da er redete von der Gnad des H. Geistes/welche die (so in ihn glauben) empfangen wurden. Den letzten Tag des Fests (schreibt Joannes \*) der herrlichsten war/stand Jesus/schrye vnd sprach: Wenn da dürffet/der komme zu mir/vnd tranket wer an mich glaubt (wie die Schrifft sagt) von dem Leib werden fließen Flüß des lebendigen Wassers. Das sagt er aber von dem Geist/welchen empfangen solten/die da an ihn glauben / dann der heilige Geist war noch nit geben / dann Jesus war noch nit verharret. Aber vil vom Volck/die dise Red höreten/ sprachen/dies ist ein rechter Prophe: die andern sprachen / er ist Christus/ &c.

Zum dritten bey der Auferweckung Lazari \* schreye Jesus mit grosser Stimm: Lazare komm herauff / vnd so bald kam der Verstorbene herauff/gebunden mit Grabtüchern an Hand vnd Füßen / vnd sein Angesicht verbunden mit einem Schwartztuch. Disen befalch er auffzulösen / vnd ließ ihn gehen/ Dardurch wolt er anzeigen seine warhaffte verborgene Gottheit/welcher nichts kan vnmöglich seyn.

Dann einem todten Körper / der schon vier Tag im Grab gelegen/vnd zu verwesen angefangen / widerumb zum Leben bringen / ist nicht natürlich / sondern Göttlich: Wie dann ihrer vil zugeloffen / den auffgeweckten Lazaram



Esatum zu sehen/ vnd seynd dardurch Christglaubig wor-  
den.  
Zum vierden hat der Herr ganz bitterlich am Stam-  
men des heiligen Creuzes geschreyen: \* Mein Gott/  
mein Gott / warumb hast du mich verlassen?  
Durch welches Geschrey er wöllen zumersehen geben sei-  
ne wahre Menschheit / inn welcher er vmb vnsern willen  
so jämmerliche Marter ohne einigē Mithülff seiner ver-  
einigten ewigen Gottheit leide/ auch alle Schmerzen auff  
das höchst vnd schärfst empfinde.  
Zum fünften/ so hat er auch mit großem Geschrey  
seinen Geist aufgeben/ sprechend: Conflumatum est.  
Es ist alles vollbracht/ &c.

Dardurch er zumersehen geben / jezund wären die  
Prophetischen Schrifften ( so von ihm vnd seinem bit-  
tern Leiden weißsaget ) vollendet: Jezund sey das  
Menschlich Geschrey erlöset / nunmehr sey das alt Ge-  
sag Wortis vergangen / vnd sach sich an das Christ-  
lich Besatz der Gnaden: Wie dann suchs darauff der  
Führung des Jüdischen Tempels von sich selbst müren  
einigen gerissen / Soan vnd Mond waren verfinstert/  
das Erdreich erwidmet / vnd die Steinfelsen zerpalteet  
sich / auch gar die Thoren giengen herfür auß den Grä-  
bern / vnd verständigten / der Jhrige inn der Stadt wer  
der gerechtigte Herod Jesus gewesen vnd was Nuz er  
allen Menschen mit seinem Creuz vnd Leiden gebracht hab.  
Zum sechsten so schrey er auch gleicher mannung in der  
heiligen Parabel \* vom Saamen vnd Saamen/wel-  
cher auff vnser schidliche äcker gefallen vnd gesiet worden/  
das nemlich ein geistliche Auflegung darunter verborgen  
sey welche Auflegung in der Parabel niemand herr finde  
können / wann der Herr auff das begeren seiner lieben  
Jünger vns keinen bericht geben herr: Dañ welcher Pre-  
diger dar düssen sagen / wann Gottes Wort lahr ohne  
Furcht abgehe/ die Zuhörer sich nicht darauff bessern/ von  
Sünd Irthumb vnd Unglauben nit abtstehen / daß sol-  
che Herzen gleich wären einem offenen Weeg/ darauff der  
Göttlich Saamen zerretten vnd von den Teuffeln/ als  
schidlichen Luftnugeln aufgegriffen werde?

Da sey Gott vor ( würd manicher vnbezüglicher/  
halsstärkiger Seer vnd Sünder sagen ) daß der Teuffel  
einigen Theil oder Raum inn mir haben soll. Es ist mir  
mit gelegen/ daß ich mich gleich jezunder bekehren/ meinem  
Irthumb ablagen / vnd mein sündliche Arth verlassen  
kann/ es ist noch wol zeit / will mich zu meiner Gelegenheit  
schon anderst befinnen vnd bekehren lassen: Liebe Seel/ du  
magst erweyren vnd einsprengen/ als vil du wilst/ so bleib  
doch je vnd allweg gewiß vnd wahr/ daß der Teuffel/ als  
ein arger Luftnugel/ dir immerdar nach dem Herzen stre-  
be/ vnd durch eitle Gedanken vnd Vergessenheit alles  
humbweg becke/ was du gus gehöret hast/ damit du nit  
glaubig/ fromb vnd selig werdest. Christi Wort seynd  
lauer vnd klar: Die aber an den Weegen seynd/ die  
es hören/ darnach kompt der Teuffel/ vnd nimpt  
das Wort von ihren Herzen / auff daß sie nicht  
glauben/ vnd selig werden.

Wer heut ferners die kalten vnd laaben Christen/  
( die zwar mit dem Tauf geheiligt/ vnd durch Gottes  
Wort glaubig seyn ) felsige oder steinene Herzen nennen  
dürffen? mancher schreyer vnd blodder immerdar/ er wär  
so gunglaubig/ Christlich vnd Catholisch/ als der Paps zu  
Rom: er sey auch so auffrecht vnd gewissenhaft als ei-  
ner immer seyn mag. Lieber was bedarffs vil Schwä-  
gen vnd Lobens? bist du gunglaubig vnd rech Catholisch/  
so laß sehen dein Frömbkeit in der Ansehung vnd Trüb-  
sal wie der gedültig Job gerhan.

Laß sehen dein auffrechts Gewissen in der sündlichen  
Verführung / wie der keusch Jüngling Joseph \* vnd  
Samuel / die sich weder mit Frechheit noch mit frembder  
keusch Gut bestecten wolten.

Laß sehen wie stark der seligmachende Glauben in

dir eingewurzelt hab/ wann dir ein vnuerhofftes Land oder  
Haufereng zu handen kompt/ Inmassen die hochgebene-  
denste ewige Jungfrau vnd Gottes Gebärem Maria/  
( da jederman an Christo ihren lieben Sohn vnsern eini-  
gen Herren betrücht vnd treulos worden ) beherrhafft  
bey allem Land vnter dem Creuz verbliben vnd gestanden/  
nach laut der Passion Beschreibung Joannis: \* Stabar  
autem juxta crucem. Es stundt aber neben dem  
Creuz Jesu sein Mutter vnd seiner Mutter  
Schwester/ Maria Cleophe vnd Maria Mag-  
dalena.

Laß sehen dein Beständigkeit in Verfolgung der Ju-  
den/ Türcken vnd Heydnischen Tyrannen / wie Petrus  
vnd Paulus/ Paps Clemens vnd Sirus / Stephanus/  
Laurentius vnd Vincencius/ Catharina/ Barbara vnd  
Lucia/ Sophia vnd Felicitas sampt ihren Christlichen  
Kindern/ Sohn vnd Töchtern gerhan haben. Oder wann  
etwa sonst falsche Propheten/ newe Seeren vnd Kegerch-  
en auffstamen / gedent wie gar von einer kleinen Verfu-  
gung vnd Trübsal du so zaghaft wilst / auch zu Sünd  
vnd Laster angebracht/ es ist dir leicht zu wincken/ du trin-  
ckest dich voll/ du nimpt hinweg was dir nicht zugehört/ ja  
mit einem Wort bringst dich Frau Venus vnd Cinydo  
zum Fall/ das wenigst das dir nit nach deinem Sinn vnd  
Willen gehet/ bewegt dich zum Fluchen vnd Gottslästern/  
es ist vmb in oder zwey Wörlein zu thun / so zuckest du  
von Leder/ vnd wilst deinen Nechsten nit rodt haben: Du  
kompt etwa ein wenig vnter die Seerische Dirsch / wie  
gar geschwindt lassest du dich vbereden? wie mit grossen  
Sorgen verhaltst du deinen Glauben? Wie gar artlich  
wendest du deinen Mantel nach dem Wind? Vnd wie  
lustig heulest du mit den Wölffen? Ja vmb der schnö-  
den Beration vnd Stumpffreden willen verlaugnest du  
deinen Glauben/ wie ein anderer Mamalue vnd Beter-  
han? Du härsch mit in allen vnchristlichen Sachen/ isst  
Fleisch zu verbornen Zeit ohne Noth/ thust vnd redest inn  
Summa/ das einem Christlichen Gewissen nimmermehr  
kan verantwortlich seyn / damit man nit wahrnem-  
me / daß du Catholisch oder gunglaubig bist. Freulich ist  
dein Herz ein Steinfels/ darinn Gottes Wort nit haff-  
ten / noch einige rechtschaffne Würgen bekommen kan.  
Wie sich dann zu den jüngst verlosnen Seerischen Zei-  
ten dergleichen hartfelsige Herzen gar vil besunden ha-  
ben/ darinn das Wort des Glaubens nicht bestehen oder  
hafften können/ darumb hat sich ein so grosse Wenig/ ja er-  
lich Land vnd Leuth durch die glüdbrückige/ abgefallne/  
verloffne Kegermeister/ Lutherum/ Calunium/ Zwingliu/  
Melanchonem/ Brentium/ Carlostadium/ Flaccum/ Is-  
tricum/ Schwendfeldium / vnd durch die Rabelführer  
der Widertaufferey verführen / vnd zum Abfall auß dem  
altglaubigen seligmachenden Papsthumb zum verdamp-  
ren Kegerthumb bereiden lassen. Wann wir Catholische  
Prediger solchen verführen/ mainendigen Christen auß  
vns selbst gesagt hetten/ ihre Herzen weren hartfelsige/ stei-  
nene Herzen/ darinn Gottes Wort kein beständige Wür-  
gen segen oder bekommen mögen/ ich meyn sie würden vns  
aufmachen / nicht sie/ sonder wir Papsisten hetten steinene  
Herzen/ seytemal wir das newerfundne Euangelii oder  
die Augspurgische Confession nit erkennen noch annem-  
men wollen.

Nun können wir vns Papsisten vnd Römische Aposta-  
lische Christen auß erheblichen vrsachen zu dem newerlich-  
en Euangelio oder zu der Augspurgischen Confession  
keines weegs bekennen/ soll auch ( ob Gott will ) nimmermehr  
von vns angenommen werden: seytemal solche Confession  
vnd Euangelion ein betrügelichehr/ ein Deckmantl aller  
Kegeren/ vn ein rechts Zündpuluer aller Rebellion/ Meut-  
terey/ Angehorsamb/ Krieg vnd Tyrannen ist. Ja alle Ca-  
tholische Christen / so dise newerfundne/ römische Lehr  
verwerffen/ verhasen/ vnd damit sich nit bestecten/ die be-  
finden sich in der That beständige/ gelirne vnd seuchbare



Herzen/ bey denen das Wort der Seeligmachung tieff hat eingebürgert/ Dagegen befinden sich vnter den Seceren vnd bey allen denen/ so sich zu ihnen schlagen/ eitel steinene/ verhärtete/ verblendete Herzen: seyremal sie die Catholisch Warheit verlassen/ welche von anbegin der Christenheit biß auff heut bestanden/ mit Wunderzeichen bekräftiget/ vnd mit vil tausend H. Martyrer Blut ist befestiget worden. Warlich die Parabolische Auflegung Christi trifft die Ahrbännigen am allermeisten/ also lautend: Die aber auff dem Felß seynde die/ wann sie es hören/ nemmen sie das Wort mit Freuden an/ vnd haben die Wurzel / dann sie glauben einzeitlang/ vnd zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab.

6. **Cōceptus**  
Von den Hörnern der Reichthum.

Ferner wer auß vns heit ihm einbilden können/ daß die Reichthumb / zeitliche Freud vnd Wollust den stehenden Dornen sollen gleich seyn? Vorzeiten war ein Sect der weltweisen Philosophen/ deren Vorgänger gewesen seynd Aristoteles vnd Heraclides/ welche ihr höchste Seeligkeit in die vergänglich Reichthumb vnd ruhige Innhabung großer Geld- vnd Goldschätz gesetzt haben. Dagegen hielten die Epicurei für ihr endliche Seeligkeit/ das Essen/ Trinken/ Jubiliren/ Tansen/ Singen/ Springen/ vnd inn völliger Ueberflüssigkeit der Ding/ so Leib vnd Fleisch belustigen: Nach diesen Dingen trachten ist vnter den Menschenkindern so gemein / daß Sprach spricht: \* Beatus vir, qui inuentus est sine macula, Seelig ist der Mensch/ welcher ohne Makel bezunden / vnd der nicht nachgegangen dem Gold/ noch inn die Schätz des Gelds gehoffet hat/ &c. Wer ist diser/ vnd wir wollen ihn loben? dann er hat wunderbarliche Ding gethan in seine Leben. A

Dann wie jener recht sagt: Pecunia obediunt omnia. Dem Geld ist alles willig vnd vnterhänig.

Bei der Welt seynd die allerfürnehmste vnd glücklichste/ welche in großen Reichthumben/ Haab vnd Gütern sitzen/ die mit Parada vnd allerley verschlagnen Goldnezen können vmbgehen/ reich vnd vermöglich werden/ ist bey der Welt die edlste Frucht/ eytel Zucker / Granat vnd Citronarößfel. Lassen ihnen doch die jenigen/ so in Freud vnd Wollust diser Welt leben/ wol seyn/ sie essen das best/

weiben allerley Kurzweil / sie haben guten Milch/ vnd schlaffen alle Nacht auff linden Federbetten/ da sie laute Warheit vnd Lindigkeit: Wer kan sagen/ daß ihre Herzen mit Dornen vmbfangen / dāvnter der Saamen Göttlichs Wortes ersticken/ vnd keine zeitliche Tugenden tragen soll? Nun spricht aber die ewige Warheit/ \* welche in ihrem Reden nit fehlen kan: Das aber vnter die Dörner fiel/ seynde die/ so es hören: aber von den Sorgen/ Reichthumb vnd Wollust dieses Lebens ersticken sie/ vnd bringen nit Frucht.

Item / wer heit ihm einbilden können/ daß ein sanftmütiges vnd gedultiges Herz ein solche außbündige Erde war / darinn der Saam Göttlichs Wortes so vilfruchtige Frucht tragen soll? Wann wir solche große Ding von der Gedult den weltweisen Philosophen Archa vnd Platon (simone) so all ihr Heyl auff das Kleinen / Dofagen vnd zeitliche Wolredendheit gebawet haben/ fürgelegt hettin/ würden vns geistliche Prediger für laurer einseitige Dorn thorn vnd aberwige Manichen außgelacht haben: wie dann noch heutiges Tags die sanftmütige vnd gedultige gemeinlich anderst nit als für einseitige Kinder vndersezen/ so zu nichten zugebrauchen seynd/ gehalten werden. Wer mit keiner rassen Laugen gewaschen ist ( vsteg man zu sagen/ traug nit in die Welt. Es sag aber die Welt von der Gedult vnd Sanftmütigkeit was sie woll/ des Herrn Wort kan nit vmbgestossen werden: Der Text zu End der heutigen Parabel laut also: Das aber in die gute Erden gefallen/ seynde die/ so das Wort Gottes hören/ vnter behaltens inn einem guten vnd besten Herzen/ vnd bringen Frucht in Gedult.

Wolan wegen dieses sinnreichen geistlichen Verstands womit der Herr die Parabel vom Saamen außgelegt hat/ vnd einer embsigen Aufmerksamkeit wol würdig war/ schreye der Herr: Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Der barmherzige Gott eröffne vnser Ohren zu seinem Wort/ vnd verleh vns seine Gnad/ daß wir es jedereit williglich hören/ in einem besten Herzen aufnehmen/ vnd fruchtbarlich in das Werk richten/ durch Christum Jesum vnsern Herrn vnd Heyland Amen.

Ende der Dritten Predig.

# Am Sonntag Sexagesimæ.

## Die Vierde Predig.

Von den Zuhörern vnd Aufmerksamkeit in Vernehmung des Göttlichen Wortes.

Thema Sermonis.

Hæc dicens clamabat: Qui habet aures audiendi, audiat.

Luc. 8. Cap.

Da er das sager: Wer Ohren hat zu hören/ der höre.

Luc. 8. Cap.

EXORDIVM.

1. **Cōceptus**  
Von des geistlichen Verstand durch Christum erklärt.



bedächte inn dem Herzen: A Sanct Paulus an die Römer am 1. Capitel geschrieben hat.

Im Buch Deuteronomij \* wirdt angezeigt / als des groß Prophet Moyses dem Volck Israel die väterliche Sorg vnd Treu des allmächtigen Gottes wollen fürhalten/ da nahm er ein Gleichnuß von dem Adler/ welcher seine Jungen steigen lehret/ vnd zu ihren Schwingen vnd Schwingen ob ihnen schwebt/ vnd seine Flügel außstreckt.

Der Prophet Nathan sagt dem sündigen David von einem gar lieben Lämblein/ welches einem armen Mann von einem andern reichen / der vil Lämmer gehabt / gewaltsam abgehohlet/ vnd hinweggeführt/ vnd durch solches

Man